

Sport ohne Grenzen

Christian Hanewinkel

Ronald Rauhe und Tim Weiskötter auf dem Weg zu Olympia-Gold in Athen 2004



Der Sport ist schon lange keine rein nationale Angelegenheit mehr. Viele Spitzensportler messen sich fast ausschließlich auf der internationalen Bühne. Sei es ein Weltcup, eine World Serie oder ein Grand Prix, hier wird das große Geld verdient, das die meisten Sportler heutzutage antreibt. Sowohl durch die Internationalisierung von Wettkämpfen wie auch durch den Austausch bzw. Einkauf ausländischer Mannschaftssportler trägt der Sport dazu bei, das Bild Deutschlands im Ausland zu prägen und ausländische Talente und Kulturen nach Deutschland zu bringen.

Erste Ansätze, sich über die Grenzen hinaus zu messen, gab es schon bei den Olympischen Spielen der Antike (776

v.Chr. bis 394 n.Chr.). Damals ging es um Ruhm und Ehre; um die Spiele durchführen zu können, herrschte während ihrer Dauer Frieden. Mit der Herausbildung der Nationalstaaten erhielt der olympische Gedanke einen neuen Inhalt. 1896 gelang es Baron de Coubertin, die Sportler weltweit zu Olympischen Spielen der Neuzeit zusammenzubringen.

Auf der Jagd nach Medaillen

Die Olympischen Spiele stehen für ein internationales sportliches Kräftenessen. Die Spiele gelten neben der Fußballweltmeisterschaft als das größte sportliche Ereignis weltweit. Der Gewinn einer Goldmedaille bedeutet für den Sieger neben Ruhm und Ehre für

eine Reihe von Sportlern auch viel Geld, etwa durch lukrative Sponsorenverträge oder die Teilnahme an hoch dotierten Meetings.

Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit fanden im Jahr 1896 in Athen statt. Dort trafen sich 241 Männer aus 14 Nationen. Deutschland war mit 21 Teilnehmern vertreten, die 14 Podestplätze erkämpften **1**. Seit 1924 werden auch Olympische Winterspiele abgehalten. Insgesamt gab es bislang 25 Sommer- und 19 Winterspiele, wobei während des Ersten und des Zweiten Weltkriegs keine Olympiaden stattfanden. Als Folge der beiden Weltkriege ist Deutschland zu drei Sommerspielen und zwei Winterspielen nicht eingeladen worden, so auch bei den ersten Winterspielen im Jahr 1924 in Chamonix. Nach der Teilung Deutschlands trat 1952 in Oslo nur die BRD an, von 1956 bis 1964 gab es eine gemeinsame deutsch/deutsche Mannschaft und von 1968 bis 1988 zwei deutsche Mannschaften. Bei den Spielen in Moskau 1980 und Los Angeles 1984 trat jeweils nur eine deutsche Mannschaft an (DDR bzw. BRD), die andere blieb im Rahmen von politisch motivierten Boykotten fern.

Beim ewigen Medaillenspiegel von fast 15.000 vergebenen Medaillen liegt Deutschland mit insgesamt 1519 (Gold 492, Silber 507, Bronze 520) auf Platz 3 hinter den USA und der Sowjetunion bzw. Russischen Föderation.

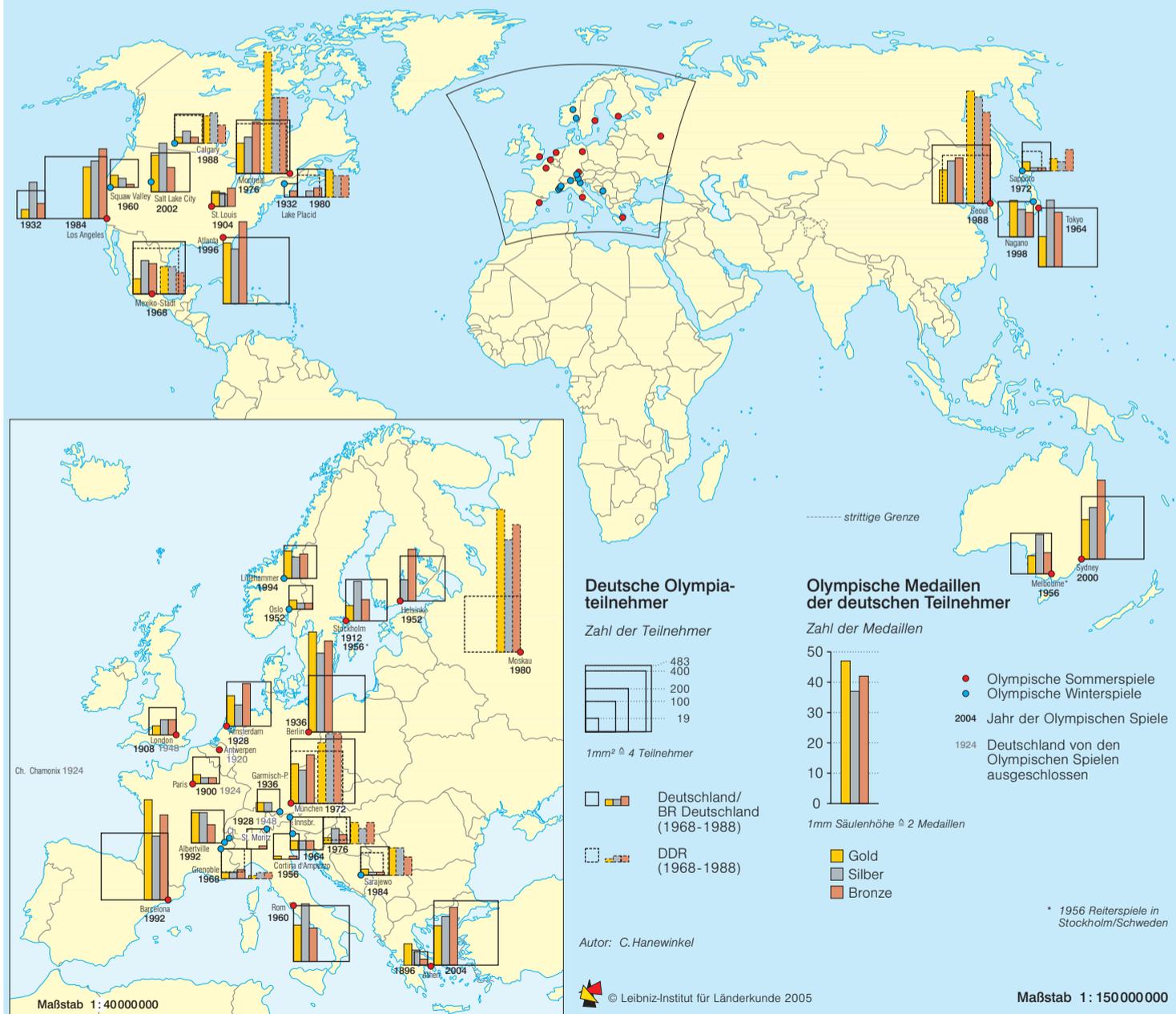
In Deutschland haben bisher dreimal Olympische Spiele stattgefunden: 1936 die Sommerspiele in Berlin und die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen sowie 1972 die Sommerspiele in München. Insgesamt gesehen lagen bisher die meisten Austragungsorte sowohl bei den Sommer- (12) als auch bei den Winterspielen (10) in Europa, während Afrika und Südamerika überhaupt nicht vertreten sind.

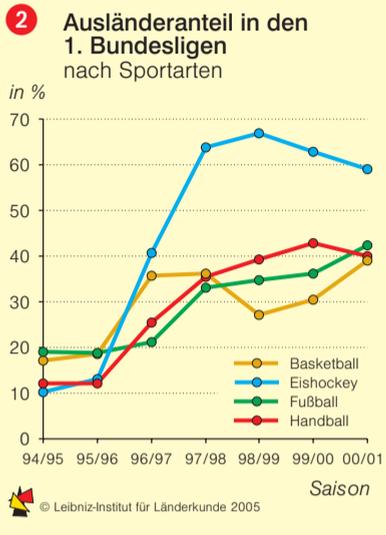
Spieler aus aller Herren Länder

Das Einkufen und Transferieren von Spielern im Profimannschaftssport gleicht einem modernen Menschenhandel. Durch die zunehmende Kommerzialisierung des Sports wird es für die Mannschaften immer wichtiger siegreich zu sein. Dieses Ziel wollen sie durch bessere Spieler erreichen, und die werden meistens aus dem Ausland geholt. Damit ist eine Spirale in Gang gesetzt, die beispielsweise dazu geführt hat, dass in der Saison 2004/05 in der Basketball-Bundesliga mehr als 80% der Spieler aus dem Ausland kommen.

Der Einsatz von Ausländern war zwar schon früher üblich, schlägt aber

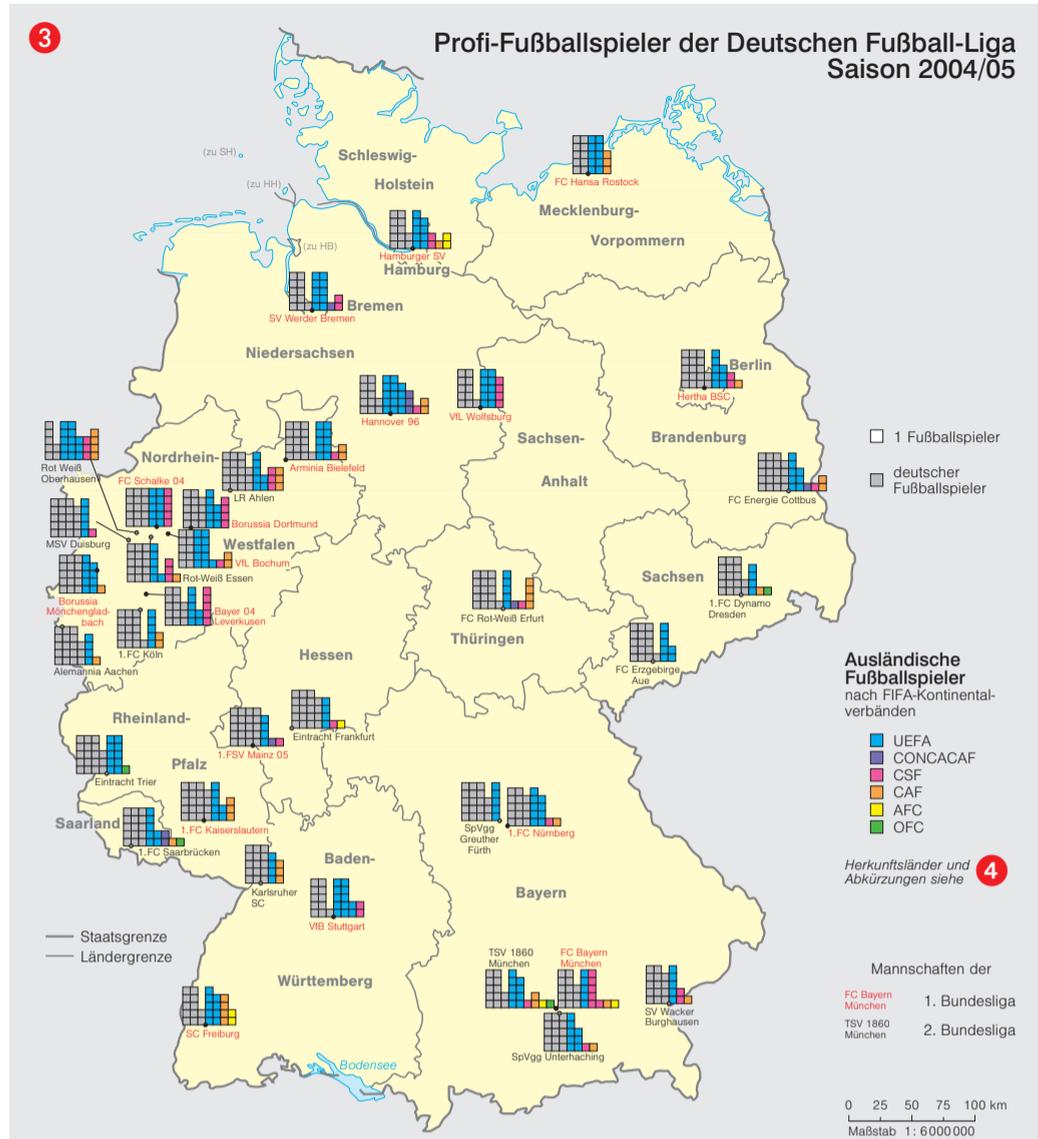
1 Olympische Sommer- und Winterspiele 1896-2004





besonders seit dem so genannten Bosman-Urteil des Europäischen Gerichtshofes (1995) zu Buche. Dieses stellte klar, dass innerhalb der EU nach Ablauf eines Vertrages keine Ablöse gefordert werden darf, so dass für Profisportler eine freie Arbeitsplatzwahl besteht. Das Urteil wirkte sich auf alle Mannschaftssportarten aus 2.

Im deutschen Herren-Profifußball ist der Einsatz von Ausländern in §11 der Spielordnung der Deutschen Fußball Liga geregelt. Derzeit dürfen je Mannschaft fünf Nicht-Europäer gleichzeitig während eines Spieles eingesetzt werden. In der ersten Bundesliga haben in der Saison 2004/05 nur zwei Vereine mehr als fünf Nicht-Europäer in ihrer Mannschaft, in der zweiten Liga sind es drei 3. Insgesamt liegt der Ausländeranteil in der ersten Liga bei ca. 48% und in der zweiten bei ca. 37%. Hannover 96 hat mit 62,5% in der 1. Bundesliga den höchsten, Mainz 05 mit 23% den niedrigsten Anteil; in der 2. Bundesliga sind es Rot-Weiß Oberhausen mit 74% und Alemannia Aachen sowie SpVgg Greuther Fürth mit je knapp 22%. 2004/05 sind in beiden Ligen 399 ausländische Spieler beschäftigt, die aus 65 Ländern kommen 4, zum überwiegenden Teil aus Europa (69,7%). Bei den Nicht-Europäern dominieren die Südamerikaner (13,5%) und die Afrikaner (11,8%). Absolut gesehen kommen die meisten Spieler aus Brasilien (40), gefolgt von Kroaten (28) und Tschechen (21). 4



4 Herkunftsländer/-verbände der ausländischen Fußballspieler Saison 2004/05

